

Tierisch Toll



Robben und Robbenschutz

Magazin für Schüler

Tiere finden Tierschutz ,Tierisch

Wir Menschen teilen uns die Erde mit vielen verschiedenen Tieren. Durch Lebensraumzerstörung, kommerzielle Ausbeutung, Jagd oder einfach nur durch sinnlose Grausamkeit werden auch heute noch viele Tiere gequält, manche Tierarten an den Rand des Aussterbens gebracht oder sogar ausgerottet.

Der Mensch hat eine moralische Verantwortung Tiere und Natur zu schützen. Manchmal ist das aber gar nicht so einfach und erfordert von uns eine ganze Menge Engagement!

Der IFAW (Internationaler Tierschutz-Fonds) setzt sich seit mehr als 40 Jahren dafür ein, die Situation für Wild- und Haustiere in der ganzen

Welt zu verbessern. Wir sind auf allen Kontinenten vertreten und eine der größten Organisationen, die Tier- und Naturschutz vereinen und sich für ein friedliches Miteinander von Menschen und Tieren einsetzen.

Seit unserer Gründung liegt uns ein Thema ganz besonders am Herzen: der Schutz der Robben.

Unser Magazin „Tierisch Toll“ soll euch spannende Einblicke in die Welt der Robben geben. Wir hoffen, ihr seid von diesen Tieren genauso fasziniert wie wir und engagiert euch auch für den Schutz der Robben.

Viel Spaß beim Lesen.



Toll!



©IFAW

Was geht hier ab?

Seite 4

Es war einmal...
Die Geschichte der Robben

Seite 5-7

Biologie der Robben

Seite 8-11

Robben in Gefahr

Seite 12-15

Robben schützen – aber wie?

Robben – Faszination und Schicksal

/// Als ich in Kanada die ‚Kinderstube‘ der Robben auf dem Eis des Golfs von St. Lawrence besuchte, war dies für mich ein überwältigendes Naturerlebnis, das ich niemals vergessen werde. Wenn man diese wunderbaren Tiere zum ersten Mal in freier Wildbahn sieht, sind Robben noch viel schöner und eindrucksvoller, als irgendein Foto zeigen könnte.

Darum fiel es mir schwer zu glauben, dass viele der Robbenjungen nur ein paar Tage nach meinem Besuch getötet werden würden. Heutzutage sind Robben in vielerlei Hinsicht bedroht, sei es durch Wasserverschmutzung, Klimaerwärmung, Verheddern in Fischernetzen oder durch die Jagd. Inzwischen sind einige Robbenarten ernsthaft gefährdet.

Der IFAW setzt sich seit mehr als 35 Jahren für den Schutz der Robben ein. Eine Kampagne zum Schutz von Robben führte zur Gründung der Organisation.

Es ist wichtig, dass wir uns um diese wunderbaren Meeressäuger kümmern und sie für nachfolgende Generationen erhalten. Gemeinsam können wir darauf hinarbeiten, ihnen eine sichere Zukunft zu garantieren.“

Ralf Sonntag

Dr. Ralf Sonntag
Direktor IFAW Deutschland



©IFAW

Weitere Informationen, auch zu unserer Tierschutz-Aktionswoche, gibt es auf unserer Webseite www.ifaw.de.

Schreiben kannst du uns unter aaw-de@ifaw.org

oder per Post an

IFAW, Postfach 104623, 20032 Hamburg.

Unsere Faxnummer ist 040-866 500-22.

Oder ruf uns an unter 040-866 500-0.

Die Geschichte der Robben

Es war einmal...

Robben sind Fleischfresser und gehören damit in die Gruppe der Karnivoren (Raubtiere). Man nimmt an, dass Robben in grauer Vorzeit einmal als Fleisch fressende Säugetiere an Land gelebt haben. Deswegen sind ihre nächsten Verwandten heute auch Bären und Otter und nicht etwa andere Meeressäuger wie die Wale. Vor etwa 25 Millionen Jahren kehrten die Vorfahren unserer Robben vom Land ins Meer zurück, weil sie dort besser Nahrung fanden.

Die ersten Robben...

...lebten im Pazifischen Ozean vor der Küste des heutigen Kaliforniens. Im Verlauf mehrerer Millionen Jahre verbreiteten sie sich im ganzen Nordpazifik und gelangten schließlich in den Atlantik. Später besiedelten sie auch die Meere südlich des Äquators.

Heute findet man Robben rund um die Welt. Die meisten Arten leben aber in den kalten arktischen und antarktischen Meeren; dort finden die Robben sehr viel Nahrung.

Speiseplan

Viele Robben fressen überwiegend Fisch, nur der Seeleopard erbeutet auch Pinguine und manchmal sogar andere Robben. Die weltweit größte Robbenpopulation bildet der Krabbenfresser, der allerdings überhaupt keine Krabben mag. Er ernährt sich nämlich von Krill, kleinen, garnelenartigen Krebsen, die er durch seine speziell an diese Art der Ernährung angepassten Zähne filtert.

Wanderungen

Manche Robbenarten wandern zwischen ihren Nahrungs- und ihren Fortpflanzungsgebieten jedes Jahr tausende Kilometer hin und her. Andere können unglaublich tief tauchen – der Nördliche See-Elefant hält mit 1.500 Metern den Tieftauchrekord. Der längste Tauchgang wurde bei einem weiblichen Nördlichen See-Elefanten beobachtet: zwei Stunden.

Einige Arten, darunter die Sattelrobben, kommen jedes Frühjahr aufs Eis, um ihre Jungen zu gebären und verwandeln diese Eislandschaft in eine riesige Kinderstube mit Tausenden von Robbenbabys.

Seehund

Ich bin Sebastian, der Seehund. Ich mag kühles Wasser (aber nicht zu kalt) und wohne z.B. auf Sandbänken in der Nord- und Ostsee. Im Wasser bin ich meistens alleine unterwegs, nur auf den Sandbänken liege ich in kleinen Gruppen. Die Jungtiere nennt ihr Heuler. Wenn ihre Mütter im Meer zum Jagen sind und sie alleine auf den Sandbänken zurücklassen, fangen die Kleinen an zu heulen. Witziger Name, oder? Im Jahr 2006 wurde ich übrigens zum Tier des Jahres gewählt.





©IFAW/Stewart Cook

Biologie

Wissenschaftlich werden Robben als „Pinnipedia“ bezeichnet.

Dieser lateinische Name bedeutet soviel wie „Flossenfüßer“ und bezieht sich auf die Schwimmhäute zwischen ihren Zehen.

Robben sind wirklich ganz erstaunliche Tiere!

Es gibt 33 verschiedene Robbenarten

Diese werden in drei Familien unterteilt: Zu den Hundsrobben gehören unsere Seehunde, aber auch die Kegelrobben. Sie sind daran zu erkennen, dass sie keine Ohrmuscheln haben und ihr Gehörgang als kleine Öffnung kurz hinter dem Auge beginnt. Dagegen besitzen die Ohrenrobben kleine Ohrmuscheln. Seelöwen und Seebären gehören in diese Familie. Schließlich gibt es noch die Walrosse. Diese unterscheiden sich von den anderen Robbenfamilien vor allem durch ihre langen Stoßzähne. Es gibt nur eine einzige Walrossart.

Robben unterscheiden sich sehr in ihrer Körpergröße. Kleine weibliche Galapagos-Seebären wiegen ca. 50 kg, die riesigen Männchen des See-Elefanten dagegen fast vier Tonnen, also ungefähr so viel wie ein kleiner Laster! Bei vielen Robbenarten sind die Männchen deutlich größer als die Weibchen.

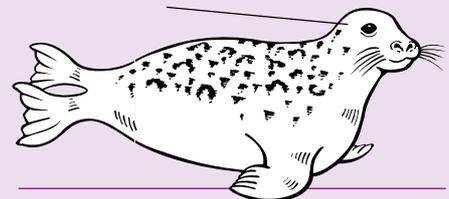
Als die Robben sich die Schuhe auszogen...

Robben sind perfekt an ihren Lebensraum im Wasser angepasst. So haben sich über Millionen von Jahren zum Beispiel alle vier Beine in Flossen umgewandelt. Zwischen den Zehen entwickelten sich Schwimmhäute und ihr Körper wurde stromlinienförmig. Das ermöglichte den Robben eine bessere und schnellere Fortbewegung im Wasser.

Nase und Augen befinden sich sehr weit vorne, oben am Kopf. So können Robben schnell Luft holen und sich besser orientieren. Außerdem können Robben sogar für kurze Zeit unter Wasser schlafen.

Hundsrobbe

Die Hundsrobben haben keine Ohrmuscheln.



Ohrenrobbe

Die Ohrenrobben haben von außen sichtbare kleine Ohrmuscheln.



©IFAW

Kegelrobbe

Hi, ich bin Karla die Kegelrobbe. Ich lebe in Deutschland, in der Nord- und Ostsee. Außerdem könnt ihr mich rund um Großbritannien und in West-Kanada beobachten. Ich bin sehr groß (bis zu 2,6 m) und ihr Menschen meint, ich sei dick. Ich würde sagen, das ist Ansichtssache. In der Paarungszeit lebe ich in einem Harem: Ein Männchen lebt mit mehreren Weibchen zusammen. Wusstet ihr übrigens, dass wir Kegelrobben die größten Raubtiere in Deutschland sind?

Biologie der Robben

Fortsetzung

Robben sind Säugetiere

Früher glaubte man, Robben und Wale seien Fische, weil sie ja hauptsächlich im Meer leben. Im Laufe der Zeit erkannte man aber, dass diese Tiere sich doch sehr von Fischen unterscheiden. Kein Wunder, sie sind ja Säugetiere und haben mit den Fischen, außer dem Leben im Meer, keine weiteren Gemeinsamkeiten. Der deutlichste Unterschied zu den Fischen: Robben atmen mit ihren Lungen und müssen deshalb regelmäßig zum Luftholen an die Wasseroberfläche kommen. Fische können unter Wasser mit den Kiemen atmen.



©IFAW/Stewart Cook



©IFAW/Petra Deimer

Die Milch macht's...

Wie alle Säugetiere ernähren Robben ihre Neugeborenen mit Muttermilch, die in den Milchdrüsen produziert wird. Je nach Robbenart werden die Jungtiere unterschiedlich lang gesäugt: Klappmützen säugen ihre Neugeborenen gerade mal vier, Sattelrobben zwölf Tage lang. Die Mittelmeer-Mönchsrobben versorgen ihr Junges ca. vier Monate mit Milch.

Robbenmilch hat einen so hohen Fettgehalt, dass einige Robbenjunge pro Tag bis zu 2,2 kg an Gewicht zulegen. Damit bauen sie zum größten Teil eine dicke Fettschicht unter der Haut auf, Blubber genannt. Der Blubber ist sehr wichtig für die Tiere. Er dient als Notreserve, wenn die Tiere keine Nahrung finden und er hält sie im kalten Wasser warm.

Robben müssen als warmblütige Tiere ihre Körpertemperatur konstant halten.

Auch der Pelz der Robbe dient in gewissem Maße der Wärmeregulierung, aber auch als Schutz der Haut vor Sonneneinstrahlung. Ein Fellkleid aus Haaren ist übrigens allen Säugetieren eigen.

Übrigens:

Auch wir Menschen sind Säugetiere!



©IFAW

Vorder- oder Heckantrieb?

Seebären und Seelöwen können ihre Hinterflossen unter den Körper schieben. Das ermöglicht ihnen, aufrecht zu sitzen und sich an Land gehend oder laufend vorwärts zu bewegen.

Hundsrobben benutzen die kräftigen Krallen ihrer Vorderflossen, um sich vorwärts zu ziehen.



© IFAW/Stewart Cook



© IFAW/Jon Hrusa

Cooler Kerle

Robben sind durch ihr Fell und die darunter liegende dicke Speckschicht, den Blubber, so gut isoliert, dass sie bei höheren Temperaturen leicht überhitzen können. In wärmeren Klimazonen verschaffen sie sich Abkühlung, indem sie sich in den kühlen Sand eingraben.

Sollte es ihnen im Meer zu warm werden, heben Seebären und Seelöwen ihre Hinterflossen über die Wasseroberfläche und wedeln damit.

Robben in Gefahr

Vielfältige Gefahren bedrohen heutzutage Robben: Lebensraumverlust, Wasserverschmutzung, Klimaerwärmung, Fischernetze, die zu Todesfallen werden, und die Jagd.

Diese Gefahren haben schon zum Aussterben einiger Robbenarten geführt, andere sind stark gefährdet oder kurz davor, ausgerottet zu werden.

Lebensraumverlust und Klimaveränderung

In den letzten Jahrhunderten haben die Menschen die Küstenregionen und die Weltmeere zum Teil stark verändert. Die Nordsee gehört heute zu den am meisten befahrenen Schifffahrtsregionen der ganzen Welt. Durch die intensive Nutzung der Meere vertreiben die Menschen Robben und andere Meeresbewohner aus Teilen ihres ursprünglichen Lebensraums.

Auch die Klimaveränderung kann Auswirkungen auf die Robbenpopulationen haben: Steigende Temperaturen verkleinern die Eisflächen, auf denen einige Robbenarten ihre Jungen gebären.

Wasserverschmutzung

Die Weltmeere werden als Deponie für Abfälle aller Art missbraucht. Einige Gifte aus den Abfällen, wie z.B. Pestizide, sammeln sich im Lauf der Zeit im Fettgewebe der Robben an. Forscher vermuten, dass die Robbenpopulation z.B. in der Ostsee durch diese Umweltgifte beeinträchtigt werden.

Auch Öl kann Robben in Gefahr bringen. Ölkatastrophen ereignen sich leider immer wieder und nicht selten lassen Schiffe Öl illegal ins Meer ab. Hierbei sterben oft Abertausende von Meeresbewohnern, vor allem Seevögel.

Gefangen im Netz

Jedes Jahr verheddern sich Tausende von Robben in Fischernetzen und ertrinken. Diese Netze sind manchmal Dutzende von Kilometern lang. Unzählige Robben, andere Meeressäuger und tauchende Vögel verfangen sich unter Wasser in diesen Todesfallen und verenden qualvoll.



©IFAW/Stewart Cook



Sattelrobbe

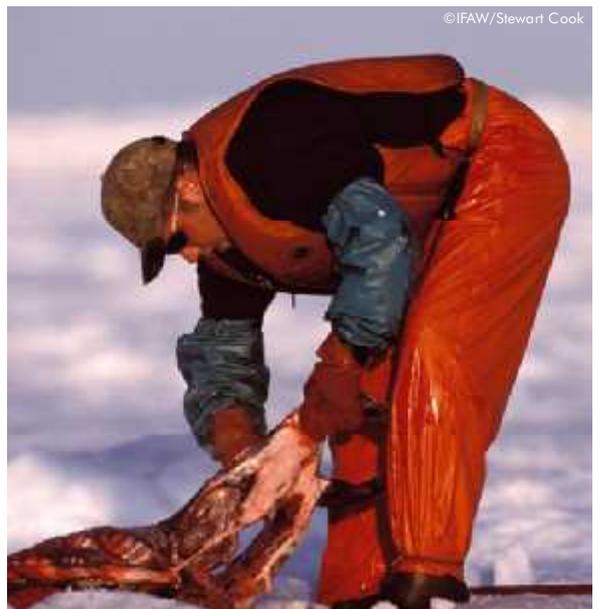
Hallo, ich bin Susi, die Sattelrobbe. Ich liebe das Eis über alles und wohne nur in den arktischen Meeren wie z.B. in Alaska, Kanada, Russland und Grönland. Ich bin ungefähr so groß wie ein Mensch, nur etwas schwerer. Am liebsten esse ich Fisch und Krebse. Ich kann bis zu 200 Meter tief tauchen. Jedes Frühjahr bringe ich auf dem Eis meine Babys zur Welt. Gemeinsam mit bis zu 10.000 anderen Sattelrobben verwandeln wir die Eislandschaft in eine riesige Kinderstube.



Die Robbenjagd

Die Geschichte der Jagd

Robben werden schon sehr lange gejagt. Naturvölker, wie die Inuit, stellen Robben in der Arktis schon seit eh und je nach. Diese Jagd ist jedoch nachhaltig: Die Inuit töten nur so viele Robben, wie sie zum Überleben brauchen. Diese Form der Jagd stellt in der Regel keine Gefahr für die Robbenbestände dar.



Die kommerzielle Robbenjagd

Diese Jagd ist ausbeuterisch und hat ganz andere Auswirkungen: Die „Jäger“ töten so viele Tiere wie möglich, um einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen. In den letzten 200 Jahren hat die kommerzielle Robbenjagd einige Arten fast ausgerottet. Im 19. Jahrhundert gab es nur noch weniger als 100 Nördliche See-Elefanten. Walrosse wurden wegen ihres Elfenbeins und ihres Blubbers, aus dem man Öl herstellte, stark bejagt.

Das Denken ändert sich

Lange Zeit wurden Robben überall gejagt, wo Menschen waren. Auch in Deutschland hat man früher Seehunde erlegt! Doch im Laufe der Zeit erkannten immer mehr Länder, dass man mit den Ressourcen schonend und nachhaltig umgehen muss. Zudem gibt es heute keine wirkliche Verwendung mehr für Robbenprodukte. Manche nutzen sie noch für Luxusprodukte wie z.B. Pelzmäntel.

Aus diesen und anderen Gründen haben im letzten Jahrhundert die meisten Länder der Welt die Jagd auf Robben eingestellt und die Tiere unter Schutz gestellt.

Rückwärtsgewandt

Einige Regierungen aber halten nach wie vor an der kommerziellen Robbenjagd fest. Heute findet diese Jagd im großen Stil noch in Kanada, Russland, Grönland, Norwegen und Namibia statt. Die weitaus meisten Robben werden jedoch an der Küste Kanadas getötet.



Klappmütze

Hallo, ich bin Kuno, die Klappmütze. Alle Männchen haben, wie ich, eine aufblasbare Hautblase auf dem Nasenrücken, die wie eine Mütze aussieht. Daher auch unser Name. Ich sag's euch, diese Mütze ist der letzte Schrei!

Aber wir haben noch eine Besonderheit: Wir können nämlich eine elastische Haut in unserer Nase zu einem großen roten Ballon aufblasen. Das passiert immer dann, wenn wir uns ärgern oder uns verteidigen müssen. Wir leben in der Arktis, wo es viel Eis gibt. Meistens leben wir alleine oder bilden kleine Gruppen.

Die Robbenjagd in Kanada

Die weltweit größte Jagd auf Meeressäuger

Zwischen 2003 und 2006 sind in Kanada mehr als eine Million Sattelrobben getötet worden, das weltweit größte Massaker an Meeressäugern.

Allein im Jahr 2006 waren 335.000 Sattelrobben zur Jagd freigegeben. Außerdem erlaubt Kanada auch das Töten von jährlich 10.000 Klappmützen.

Die Felle der Robben werden vor allem an Abnehmer der Modeindustrie in alle Welt verkauft.

Grausames Töten

Die Gegner der Robbenjagd argumentieren:

- ▶ Die Jagd ist sehr grausam.
In der Regel sind 95 Prozent der getöteten Robben weniger als drei Monate alt.
- ▶ Die Robbenjäger erschlagen oder erschießen ihre Opfer. Zum Erschlagen dienen meist so genannte Hakapiks mit einem großen Metallhaken am Ende.
- ▶ Ein schwerwiegendes Problem beim Schießen der Robben: Oft werden die Tiere nur verwundet und fliehen zurück ins Wasser. Dort ertrinken sie qualvoll.
- ▶ Die Jagd gefährdet den Bestand der Robben.

Nicht nachhaltig

Wissenschaftler warnen, dass diese Form der Jagd den Sattelrobbenbestand auf lange Sicht gefährdet. Neue Untersuchungen von Wissenschaftlern zeigen, dass bei einer weiteren Bejagung im heutigen Ausmaß der Sattelrobbenbestand um bis zu 70 Prozent zurückgehen kann.

Aus diesen Gründen lehnen Bevölkerung und Politiker aus Europa, Amerika und anderen Teilen der Welt die Robbenjagd ab. Eine ganze Reihe von Regierungen erließ deshalb Einfuhr- und Handelsverbote für Robbenfelle und andere Robbenprodukte.



© IFAW/Stewart Cook



Zitternde Robben

Kurz nach ihrer Geburt halten sich junge Sattelrobben durch Muskelzittern warm.

Im Bauch ihrer Mutter war es angenehm warm, aber sobald sie in die eisige Welt außerhalb des mütterlichen Körpers gelangen, müssen sie oft Temperaturen unterhalb des Gefrierpunkts aushalten.



©IFAW/Stewart Cook

Konkurrenz beim Fischfang

Fischer behaupten, dass man Robben töten muss, weil sie zu viele Fische fressen. Nur so könnten die wirtschaftlich genutzten Fischarten geschützt werden.

Diese Argumentation ist Unsinn. Es gibt keinerlei wissenschaftliche Beweise, dass Fischbestände durch das Töten von Sattelrobben geschützt würden. Robben verzehren auch zahlreiche Fressfeinde von kommerziell genutzten Fischarten.

Wenn man den Robbenbestand verringert, könnte dies also durchaus den umgekehrten Effekt haben und die Zahl der wirtschaftlich genutzten Fische weiter abnehmen.

Die meeresbiologischen Zusammenhänge sind äußerst komplex und nur ansatzweise erforscht. Eines gilt heute jedoch als gesichert: Hauptursache für den Zusammenbruch von Fischpopulationen ist die Überfischung durch den Menschen. Das gibt inzwischen selbst die kanadische Regierung zu.

Robbenjagd in anderen Ländern und Tötungen zur Bestandsregulierung

Rund um die Welt finden jedes Jahr weitere kommerzielle Robbenjagden statt.

In Russland werden jährlich mehr als 40.000 Sattelrobben, in Namibia 85.000 Seebären und in Norwegen mehr als 9.500 Robben getötet.

Die hier aufgeführten Zahlen verraten aber nicht unbedingt die ganze Wahrheit. Beispielsweise werden im Rahmen der grönländischen Robbenjagd jährlich etwa 75.000 Sattelrobben getötet.

Tatsächlich verlieren aber mehr als 150.000 Tiere ihr Leben. Schätzungsweise wird nur jedes zweite getötete Tier geborgen und von den Fischern an Land gebracht.

Seit Jahren diskutieren Anhänger und Gegner der Robbenjagd dieses Abschlachten intensiv.

Die kanadische Regierung und andere Befürworter der Robbenjagd sagen, die Jagd sei artgerecht und gesetzlich gut geregelt.



©IFAW/Fred Bruemmer



©IFAW/Stewart Cook

Wer mag Eis?

„Pagophil“ ist ein Fachbegriff, der „eisliebend“ bedeutet. Pagophile Robben sind diejenigen, die eine gewisse Zeit ihres Lebenszyklus auf dem Eis verbringen.

Pagophilus ist der Gattungsname der Sattelrobbe. Ihr wissenschaftlicher Artname, *Pagophilus groenlandicus*, heißt übersetzt „der Eisliebhaber aus Grönland“.

Robben schützen!

Robben gehören zu den wunderbarsten Wildtieren der Welt. Aber Robben sind heute zahlreichen Gefahren ausgesetzt. Viele der Bedrohungen stehen im unmittelbaren Zusammenhang mit menschlichem Wirken.

Wir müssen vorausschauend handeln, wenn wir die Vielfalt an Tieren und Pflanzen erhalten wollen. Gegenwärtig steht ein Drittel aller Robbenarten auf der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN. Ein Beispiel hierfür ist die Mittelmeer-Mönchsrobbe, die hochgradig vom Aussterben bedroht ist.



©IFAW/Sea Mammal Research Unit

Was können wir tun, damit auch in Zukunft Robben unsere Erde bereichern?

- ▶ Keine Produkte von Robben kaufen.
- ▶ Sich im Tierschutz engagieren und seine Mitmenschen auf das Problem aufmerksam machen.
- ▶ Sich Protesten oder Unterschriftenaktionen anschließen, um so Politiker oder andere Entscheidungsträger zu überzeugen, dass die Robben unsere Hilfe brauchen und Handelsverbote in ganz Europa geschaffen werden müssen.
- ▶ Klimaschutz unterstützen durch Energiesparen.
- ▶ Nur Fisch aus nachhaltiger Fischereiwirtschaft essen, bei der robbenschonende Fangtechniken eingesetzt werden.
- ▶ Nicht in Schutzgebiete von Robben gehen.
- ▶ Müll vermeiden und richtig entsorgen. Vergesst nicht, euren Müll wieder mit nach Hause zu nehmen, wenn ihr in der Natur seid – Müll ist eine ernste Gefahr für Robben und andere Wildtiere.

Wusstest Du, dass jedes Jahr rund 10.000 Meeressäuger und Meeresschildkröten qualvoll sterben, weil sie sich in Plastikmüll verheddern oder Plastikreste fressen?



©Dan Costa

Elefanten der Meere

Hallo, ich bin Emil, der See-Elefant. Ich heiße so, weil die Männchen bei uns eine lange Nase haben, die ein bisschen aussieht wie der Rüssel eines Elefanten. Es gibt es zwei Arten von See-Elefanten. Eine lebt auf der Nordhalbkugel, an der Westküste von Alaska, Kanada und den USA. Die andere, größere Art ist in den Gewässern der Südhalbkugel heimisch und lebt nahe der Antarktis.

Ich ernähre mich von Fisch und Tintenfisch.

Außerdem halte ich den Tieftauchrekord: Ich schaffe bis zu 1.500 Meter!



©IFAW/Stewart Cook

Aber wie?

Engagierter Tierschutz!

Gemeinsam sind wir stark...

Viele engagierte Menschen haben sich zusammengeschlossen, um die Robben zu retten. Aus einer solchen Gruppe ist der IFAW entstanden. Seit mehr als 35 Jahren setzen wir uns weltweit für den Schutz der Robben ein.

Zwei Millionen Menschen sowie Politiker aus ganz Europa, den USA und anderen Teilen der Welt unterstützen die Arbeit des IFAW und seine Kampagne gegen die Robbenjagd in Kanada.

Folgende Gründe sprechen gegen diese Jagd:

Grausamkeit

Untersuchungen von Tierärzten belegen, dass bis zu 42 Prozent der Robben lebendig gehäutet werden. Das Erschlagen von Robben ist seinem Wesen nach grausam, und das Erschießen führt oft dazu, dass die Robben einen langsamen und qualvollen Tod unter Wasser erleiden.

Es ist eine Jagd auf Jungtiere

Fast alle getöteten Robben sind jünger als drei Monate. Die meisten von ihnen haben zur Zeit ihrer Tötung noch nicht einmal ihren ersten Fisch gefressen.

Nicht nachhaltig

Wissenschaftler warnen, dass die gegenwärtige Tötungsrate nicht beibehalten werden kann, ohne die Sattelrobbenpopulation zu gefährden.

Wirtschaftlich bedeutungslos

Die Fischer verdienen sehr wenig an der Robbenjagd. Der Staat muss ihnen noch Gelder dazugeben, so genannte Zuschüsse oder Subventionen.

Aus wirtschaftlicher Sicht lohnt sich die Robbenjagd nicht.

Der größte Erfolg des IFAW in der Kampagne gegen die kanadische Robbenjagd war 1983 das Einfuhrverbot für Whitecoat-Felle der Europäischen Union.



©IFAW/Florian Gräner

Whitecoat ist Englisch und bedeutet übersetzt „weißes Fell“. Es handelt sich um Felle neugeborener Sattelrobben, deren Haarkleid in den ersten 14 Tagen ihres Lebens schneeweiß ist.

Damals waren diese Felle die wichtigste Handelsware. Nach dem Verbot ging die Zahl der getöteten Robben mehrere Jahre deutlich zurück. Inzwischen werden aber fast wieder so viele Robben gejagt, wie vor dem Verbot. Der einzige Unterschied: Die Robben sind nun mindestens zwei Wochen alt, wenn sie getötet werden.

Gesetze helfen

In den letzten zwei Jahren hat eine ganze Reihe von Ländern Einfuhrverbote für Robbenfelle und andere Robbenprodukte erlassen oder überlegt einen solchen Schritt. Darunter sind Italien, Belgien, Luxemburg, die Niederlande und Deutschland. In den Vereinigten Staaten, Mexiko und Kroatien ist die Einfuhr von Robbenprodukten bereits verboten.



©IFAW/David White

Walross

Hi, ich bin Walter, das Walross. Ihr kennt mich sicherlich wegen meiner langen Stoßzähne, die aussehen wie die der Elefanten. Übrigens haben Männchen und Weibchen welche. Die Stoßzähne benutze ich beim Gehen und beim Kämpfen. Ich liebe das sehr kalte Wasser und bin viel auf dem Eis im hohen Norden der Arktis. Dort lebe ich in großen Gruppen, aber Männer und Frauen sind streng getrennt. Ich ernähre mich von Muscheln, Krebsen, Krabben und Seegurken. Es kommt aber vor, dass ich auch 'mal eine Robbe fresse.

Schutz der Meere



©IFAW/Alexander Luskin

Der IFAW setzt sich weltweit dafür ein, dass Öl und andere Umweltgifte nicht mehr ins Meer gelangen. Daneben retten wir Meeresbewohner weltweit, wenn sich irgendwo eine große Ölkatastrophe ereignet.

Fischerei

Ein großes Problem für viele Meeresbewohner sind die Fischereitechniken und die Überfischung. Durch Änderung der Fangmethoden könnten Fischer dazu beitragen, dass sich in Zukunft nicht mehr so viele Robben in Fischernetzen verheddern und sterben.

Lebensraum schützen und forschen

Es leben nur noch etwa 500 Mittelmeer-Mönchsrobben. Damit ist diese Art das am stärksten gefährdete Meeressäugerier Europas. Eine Ursache: weite Teile ihres Lebensraums wurden zerstört. Die Regierungen müssen Schutzgebiete schaffen, die den Tieren Rückzugsmöglichkeiten bieten.

In solchen Refugien dürfen Menschen sich nur begrenzt oder gar nicht aufhalten, um die Tiere nicht zu stören. Für den wirksamen Schutz ist das Erforschen ihrer Lebensgewohnheiten wichtig. Der IFAW unterstützt solche Vorhaben.

Finde die versteckten Worte!

J	Z	I	G	R	D	V	O	J	N	E	T	Z	O	B	S
E	L	C	W	M	N	F	R	F	C	B	G	G	K	O	W
O	M	B	D	E	C	I	Z	R	O	B	B	E	N	P	F
O	P	H	C	E	C	S	V	V	R	F	D	U	I	D	H
W	F	J	K	R	I	C	D	P	S	R	C	X	D	L	U
J	K	E	O	J	I	H	D	Z	F	S	K	F	S	F	S
I	A	E	B	G	E	E	G	W	N	O	R	D	S	E	E
O	N	V	G	E	I	R	O	I	W	C	Z	O	E	G	E
H	A	P	E	E	Z	I	E	G	U	W	X	T	K	N	H
G	D	I	V	P	L	D	C	H	I	L	F	E	D	I	U
R	A	D	D	Z	X	R	I	W	I	J	Z	I	G	R	N
I	Z	S	D	W	U	K	O	G	L	P	C	E	F	V	D
R	T	I	G	I	H	E	X	B	O	H	B	T	I	D	S
P	R	F	O	G	G	L	S	C	B	R	H	K	S	O	S
K	O	A	E	S	R	P	U	Z	U	E	T	S	C	J	D
L	L	W	R	W	I	O	I	E	G	U	H	B	H	A	L

Richtige Antworten: Netz, **Robben**, Jagd, Fisch, Fischer, Kegelrobbe, Meer, IFAW, Seehund, Hilfe, Kanada, Nordsee



©IFAW/Richard McLanaghan

Mönchsrobbe

Hallo, ich bin Martha, die Mönchsrobbe. Es gibt nur noch zwei Arten: die Mittelmeer-Mönchsrobbe und die Hawaii-Mönchsrobbe. Es gab noch die Karibik-Mönchsrobbe, aber die ist leider schon ausgestorben.

Meine Robben-Verwandten in den arktischen Gewässern nennen mich „Warmduscher“, weil ich nur warmes Wasser mag.

Ich werde bis zu 2,80 m groß und wiege gut 250 kg.

Normalerweise leben ich in einer Gruppe (Kolonie) von etwa 20 Tieren.

Meine Verwandten in Hawaii sind kleiner als sich. Sie leben lieber alleine.

Schon gewusst?

Robben leben
auch an der
deutschen
Küste!



©IFAW/Florian Graner

An unseren Küsten könnt ihr viele Robben sehen. Am besten beobachtet ihr sie auf der Insel Helgoland. Auch auf den Seehundbänken vor den Nordseeinseln Sylt und Amrum und an der Schleswig-Holsteinischen Küste könnt ihr Robben prima bewundern.

Wenn ihr mal einem Seehund oder einer Kegelrobbe am Strand begegnet, haltet Abstand! Denkt immer daran: es sind Wildtiere, die kräftig zubeißen können. Niemals dürft ihr eine junge Robbe berühren. Robben und Hunde kommen nicht besonders gut miteinander aus. Haltet euren Hund daher bitte an der Leine, wenn Robben in der Nähe sind.

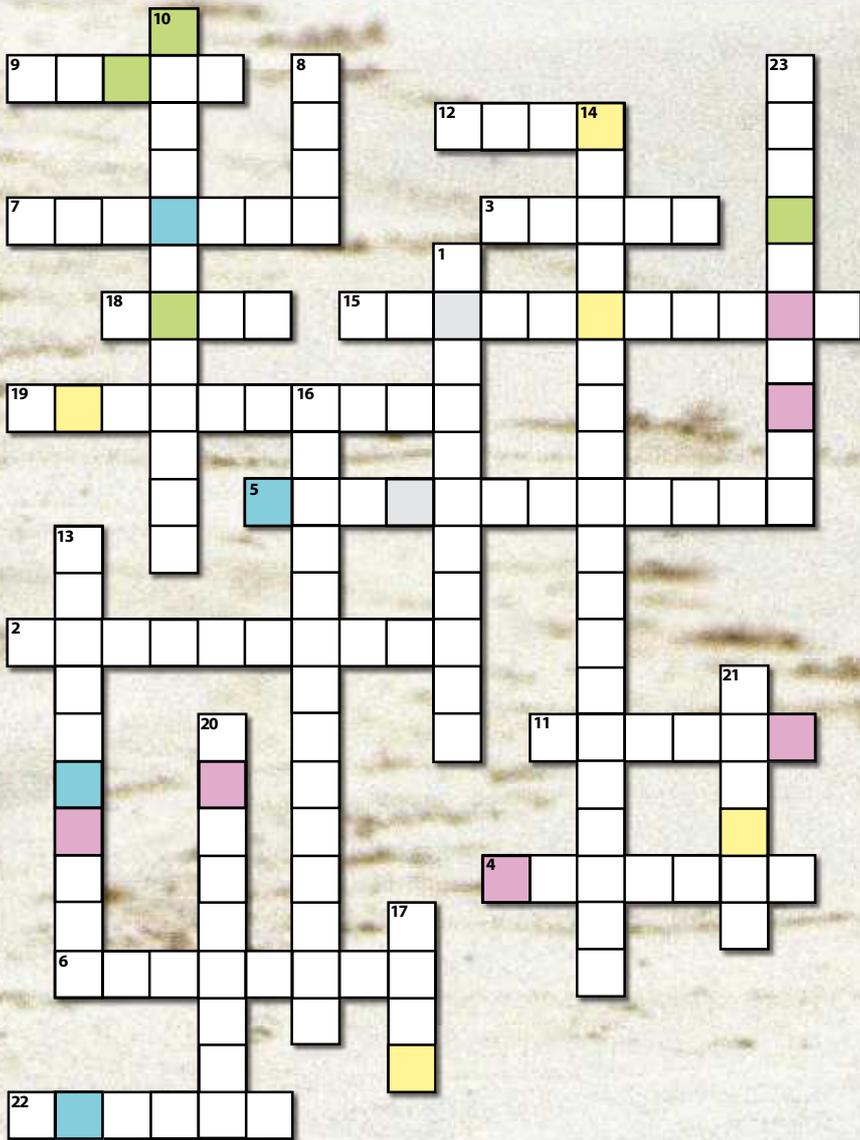


Seelöwe

Hallo, ich bin Leo, der Seelöwe. Ich gehöre zu einer sehr großen Familie. Dazu gehören die Kalifornischen-, Australischen-, Südamerikanischen-, Neuseeländischen- und Stellerschen Seelöwen. Die meisten von uns sehen aus wie Löwen und haben eine Mähne.

Ich lebe meist in kleinen Gruppen, wobei wir Männchen einen Harem von bis zu 20 Weibchen haben können. Die bekanntesten Seelöwen sind die Kalifornischen. Es kann gut sein, dass du einen wie mich schon mal im Zoo oder in Delfinarien gesehen hast.

Robben-Kreuzworträstel



1. Land, in dem es Robben gibt
2. wissenschaftlicher Name für Robben
3. Nahrung der Robben
4. Name des Fettgewebes der Robben
5. Europas am stärksten gefährdete Meeressäugerart
6. zu den Ohrenrobben gehörende Robbenart
7. die am häufigsten vorkommende heimische Robbe
8. Bedrohung für Robben durch den Menschen
9. Ureinwohner der Arktis
10. Todesfallen für Robben
11. Atemorgan der Robben
12. engagiert sich für Robben
13. Bezeichnung für neugeborene Sattelrobbe
14. Bedrohung für Robben
15. Tiergruppe, zu der Robben gehören
16. Bedeutung von „Pinnipedia“
17. begehrtes Robbenprodukt
18. Anzahl der Robbenfamilien
19. Name der größten Robbenart
20. Ort in Deutschland, an dem es Keigelrobbe gibt
21. Bezeichnung für junge Seehunde
22. Land, in dem Robben gejagt werden
23. Robbenart, die in Deutschland vorkommt

Ergebnis:

